# Zu diesem Heft

Autor(en): **Ulmann Stohler, Brigit**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **87 (2000)**

Heft 2: **Sonderpädagogik/Regelpädagogik**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Brigit Ulmann Stohler*

# Zu diesem Heft

**Liebe Leserin, lieber Leser**

Sonderpädagogik/Heilpädagogik befasst sich mit den Menschen, die in bestimmten Bereichen (v. a. Leistungsfähigkeit und Verhalten) nicht der Norm entsprechen. Je nachdem, wie die Norm definiert wird, ist dies eine grössere oder kleinere Anzahl. Die Bereiche, in denen Menschen sich voneinander unterscheiden, werden immer zahlreicher und vielseitiger, die Klassifikationssysteme und Möglichkeiten der Überprüfung immer differenzierter. Während längerer Zeit bemühte man sich vielerorts möglichst ausgeklügelte Schulungs- und Betreuungsangebote für diejenigen aufzubauen, die der Norm nicht entsprechen. Mit der Zeit begann sich abzuzeichnen, dass viele Störungen, Beeinträchtigungen oder Behinderungen schwer voneinander abzugrenzen sind oder bei einem Menschen gleichzeitig mehrere Normabweichungen sichtbar werden. Das hatte beispielsweise im Kanton Basel-Stadt zur Folge, dass man nicht mehr Klassen für Lernbehinderte und solche für Verhaltensauffällige führt, sondern nur noch Kleinklassen für die entsprechende Schulstufe. Das heisst, in diesen Klassen sind Kinder, deren Intelligenz im Normbereich liegt, die aber Leistungs- und Lernschwächen aufweisen und sich oft auffällig verhalten. Man kann hier die berühmte Frage stellen: Hat das Kind Lernschwierigkeiten, weil es sich auffällig verhält oder verhält es sich auffällig, weil es Lernschwierigkeiten hat?

Im Moment ist viel von Integration die Rede. Es sollen Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache, Verhaltensauffällige und Lernbehinderte in die Volksschule integriert werden. Auch Kinder mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung werden da und dort zusammen mit «Normalen» geschult.

Welche Rolle spielt dabei die Sonder- oder Heilpädagogik?
Die Heilpädagogik stellt das Personal, das die Regellehrpersonen bei ihrer Integrationsaufgabe unterstützt. Wenn Menschen, die nicht der Norm entsprechen, separiert betreut oder geschult werden, sind ebenfalls oft Sonderpädagoginnen am Werk.

In der vorliegenden Nummer kommen verschiedene Aspekte des Themenbereichs zur Sprache:
*G. Bless* und *W. Kronig* stellen das sonderpädagogische Angebot in der Schweiz vor, äussern sich zu integrativen Schulformen und fragen: «Wie integrationsfähig ist unser Schulsystem?»
*Alois Bürli* nimmt die Regelungen in Bezug auf Lehrpläne für die schulische Förderung von behinderten Kindern europaweit unter die Lupe und setzt die Situation in der Schweiz dazu in Beziehung.
*Ch. Meier* untersucht die Geschlechterverteilung bei behinderten Menschen und die Art und Weise, wie mit Knaben und Mädchen in sonderpädagogischen Institutionen umgegangen wird.
*G. Wülser* stellt die Thurgauische Arbeitsgruppe für Behinderte (TAB) vor, die unter dem Slogan «Jeder ist ein Teil des Ganzen» Veranstaltungen anbietet, die Behinderte und Nichtbehinderte in der Freizeit zusammenführen.

Damit sind nur einige Facetten des Themas angesprochen und es wird deutlich, dass der Umgang mit Normabweichungen nach wie vor zu den anspruchsvollen Aufgaben unserer Gesellschaft gehört.